

Elmar Altvater, Das Ende Kapitalismus – wie wir ihn kennen. Eine radikale Kapitalismuskritik, Münster 2005

## Wieder ein Menschheitsretter

“Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei.”  
(Stefan Remmler, Trio)

### 1.

Der Kapitalismus stößt an seine Grenzen, behauptet Elmar Altvater (i.f. EA) in seinem neuen Buch.<sup>1</sup> Dafür macht er die “Endlichkeit des fossilen Energieträgers Öl” verantwortlich. Diese “Endlichkeit” des zentralen Treibstoffs des Kapitalismus sei nicht kompatibel mit dessen maßloser “Wachstumsdynamik”.<sup>2</sup> Der Kapitalismus gerate damit unwiderruflich in die “Falle des Fossilismus”. (2,177) Zudem führe der “Zusammenhang zwischen (fossilem) Energieverbrauch, Treibhausgasen und Erderwärmung” zu einer Klimakatastrophe, die die “Umweltsicherheit, Nahrungssicherheit, Sicherheit der Behausung, die Gesundheit der Menschen in aller Welt” bedrohe. Und schließlich würden sich “die Konflikte um die Verteilung der Mangelware” Öl militärisch zuspitzen, was “für das friedliche Zusammenleben der Völker eine Gefahr” darstelle.<sup>3</sup> Bei Fortsetzung des Kapitalismus drohe “ein ‚Imperium der Barbarei’ (1, 21) mit Armut, Hunger, Migrationsbewegungen, Kriegen und Umweltzerstörung. Das Ende des Kapitalismus – “so wie wir ihn kennen” – wäre “ein schreckliches Chaos, eine ‚globale Anarchie’”. (1, 84) Geradezu blind trieben das “fossile Energieregime” sich und die “Menschheit” ins Verderben – wenn, ja wenn nicht bereits im Kapitalismus die “Zeichen einer ‚anderer Welt’ zu sehen wären, wenigstens für den, der “genau hinschaut”. (1,14) Diese “Zeichen” sieht EA in dem Aufschwung der erneuerbaren Energien: “Überall, auch in Europa, wird mit erneuerbaren Energien experimentiert; und überall entdeckt man, dass erneuerbare Energien ökonomische Anpassungen erfordern, die Machtverteilung des Systems verändern, die alltägliche Lebensweise der Menschen verändern” und zwar in Richtung auf eine “solare Gesellschaft und eine solidarische Ökonomie”. Sein Resümee lautet: “...die andere Welt wächst mit der Praxis solidarischer Bewegungen<sup>4</sup> im Innern des Kapitalismus gegen die Mächte des status quo heran” Die bestehen aus den “konservativen Kräften”, die am “fossilen Energieregime festhalten”. (1, 14f) Ein neuer “Klassenkampf” steht laut EA an und zwar zwischen dem kon-

<sup>1</sup> Eine Kurzfassung des Buches hat EA in den “Blättern für deutsche und internationale Politik”, 2/2006, S.172ff unter dem Titel :”Das Ende des Kapitalismus” vorgelegt. Im Folgenden wird aus dem Buch mit (1) und aus dem Aufsatz mit (2) zitiert.

<sup>2</sup> “Diese Grenzen der Natur stehen im Gegensatz zur unbegrenzten (selbst-referenziellen) Akkumulationsdynamik des globalen Kapitalismus ....”(1, 14) Was eigentlich ‚Wachstum‘ ist, worin es sich von Kapitalakkumulation oder Profit unterscheidet, was das ist, das da ständig wachsen soll.... bleibt im Unklaren.(1,92ff) Das gleiche gilt für sein Kapitel über die Finanzkrisen (1,109ff), in dem er behauptet, dass die “Kongruenz von Kapitalismus und Fossilismus sich (heutzutage) als Falle erweist. Das reale Wachstum (von was?; dA) kann gar nicht hoch genug sein, dass alle monetären Ansprüche (Renditen und Profite) aus dem real produzierten Surplus .... befriedigt werden können”. Und fährt unmittelbar fort: “Denn (Äh?) fossile Energien haben immerhin ein natürliches Maß, nämlich ihre Verfügbarkeit....; das gesellschaftliche System des Kapitalismus dagegen ist autoreferenziell und daher (?) maßlos.” (2,178)

<sup>3</sup> “Es sind ... die zur Neige gehenden Ölreserven, die einen neuen ‚barbarischen‘ Ölimperialismus auslösen...” (1, S.143)

<sup>4</sup> Hierzulande meint er vor allem Attac, sammelt darunter aber ziemlich wahllos alle Armutsbewegungen der 3., 4. oder 5.Welt, die er im übrigen selbst als solche benennt (1, 205)

servativen *“fossilen Energieregime”* und den Anhängern der *“solidarischen Solargesellschaft”*, die den Kapitalismus – *“so wie wir ihn kennen”* - durch eine *“moralische Ökonomie”*, basierend auf dem *“erneuerbaren Energieregime”*, ersetzen wollen. Zusätzlich gibt EA zu Protokoll: *“Die Welt kann man nicht verändern, ohne die Macht zu ergreifen – oder man liefert sich den heute Mächtigen und ihren Interessen aus”*. (1,14)

Soweit in gebotener Kürze die Theorie von EA, mit der er sich selbst in die Tradition der Schrift des *“Club of Rome”* von 1973 einreicht, sich aber zugleich von den bekannten Endzeit- und Katastrophenszenarien abgrenzen will, seien diese nun mehr warnender oder mehr frohlockender Natur. Denn seine *“radikale Kapitalismuskritik”* will *“konstruktiv”*<sup>5</sup> sein, d.h. er stellt die „Radikalität“ seiner Kritik gleich unter einen theoretischen *Vorbehalt*. Ein Urteil hat er sich damit *vor* allem Urteilen *verboten*: Dass die Kritik des Kapitalismus jedem Gedanken an eine konstruktive Alternative eine Absage erteilt, ist als Befund von vornherein ausgeschlossen. Explizit gibt er damit jenem Standpunkt Nahrung, welcher die Stimmigkeit der Kritik durch ihre *Glaubwürdigkeit* ersetzt haben möchte, d.h. sie *nur* dann für befassungswürdig befindet, wenn sie zugleich mit einer Alternative zum Kritisierten aufwartet, die zu den gerade kritisierten Verhältnissen *passt*.<sup>6</sup> Als illustren Kronzeugen seiner *“Gedanken über Alternativen zum herrschenden Kapitalismus”* (1,12 u. 216f) will er ausgerechnet Karl Marx entdeckt haben, der angeblich die neue Gesellschaft *aus* der alten herauswachsen sah, weswegen EA sich sicher ist, dass die neue Gesellschaft dann auch schon *in* der alten heranwächst.<sup>7</sup> Man muss eben nur *“genau hinschauen”*.

## 2.

Etwas genauer hinschauen sollte man in der Tat auf den Beweisgang von EA. Wie er die Welt der Energiepolitik und Energiegeschäfte theoretisch durchsortiert und sie rücksichtslos gegen allseits bekannte politische und ökonomische Zusammenhänge neu ordnet, da kann man sich nur verwundert die Augen reiben:

Da ist zunächst der zum Ende des Kapitalismus treibende *“Widerspruch”* zwischen der *“Endlichkeit des fossilen Energieträgers Öl”* - die gelegentlich auch mit *“Grenzen der Natur”*(1, 14) oder gar mit *“Endlichkeit der Erde”* (1, 147) gleichgesetzt wird - und *“maßloser Akkumulationsdynamik”* des Kapitals, der schwer ins Philosophische schwappt. Man könnte EA z.B. darauf verweisen, dass die *“Endlichkeit”* nicht mit dem nahen *“Ende”*, also der *“Erschöpfung”* von Öl-, Gas- oder Kohlelager verwechselt werden sollte; dass die *„Endlichkeit“* nichts über den *Umfang* der verfügbaren Ressourcen aussagt; dass sie *„endlich“* sind, egal ob neue Lager entdeckt oder alte erschöpft sind; dass diese Ressourcen selbst dann *“endlich”* sind, wenn sie irgendwann vielleicht gar *nicht mehr gebraucht* werden, weil sie durch andere Energieträger ersetzt worden sind; und dass aus ihrer *“Endlichkeit”* erst recht nicht folgt, dass sie mit der *“maßlosen Akkumulationsdynamik”* kapitalistischer Betriebe auf Gedeih und Verderb zusammengesgeschlossen sind. Längst haben sich die Energiemultis auch der *“zukunftssträchtigen, erneuerbaren Energien”* bemächtigt. Längst haben sie begonnen, auch aus *Energiesparprogrammen*, mit denen die Regierung Kosten senken und Abhängigkeiten reduzieren will, ein gutes Geschäft zu machen; längst sind neue energiesparende Technologien Verkaufsschlager

<sup>5</sup> Mit der Frage E.Kästners *„Wo bleibt das Positive?“* leitet er sein Schlusskapitel ein. (1,216f)

<sup>6</sup> Daraus erklärt sich wohl auch der verquere Titel: *“Das Ende des Kapitalismus – so wie wir ihn kennen.”* EA macht sich anheischig, ihn uns neu, alternativ vorzuführen, so, *wie wir ihn noch nicht kennen!* (vgl. (2, 182)

<sup>7</sup> K.Marx/F.Engels meinten so ziemlich das Gegenteil: Sie gingen erstens davon aus, dass das Proletariat schnell begreifen würde, dass die Verbesserung seiner Lage mit *Notwendigkeit* zur Überwindung der alten Eigentumsverhältnisse führen müsse; und waren sich zweitens sicher, dass sich aus den kapitalistisch entwickelten *Produktivkräften* in einer *“Gesellschaft freier Menschen”* einiges machen lassen würde. (vgl. z.B. Kapital I, S. 465)

für den privaten Haushalt wie für den Betrieb. Und längst haben Öl-Multis entdeckt, dass sie mit „*künstlich*“ *verknappter* Energiezufuhr die besten Geschäfte machen.<sup>8</sup>

Natürlich sind bestimmte Fundstätten dieser materiellen Rohstoffe – wie trockene Bohrlöcher in Texas und in der Lüneburger Heide zeigen – in der Tat irgendwann einmal erschöpft; sehr zum Verdruss derjenigen Staaten, die „Ölstaaten“ heißen, weil sich ihr ganzer Reichtum ausschließlich diesem zufälligen Zusammentreffen von Ressource und nationalem Territorium verdankt. Sie sind wirklich blöd dran, wenn’s nicht mehr sprudelt, denn eine Ölblase „erneuert“ sich in der Tat nicht von selbst. Wer wüsste das besser als die mit *Energiepolitik* und – *geschäft* Befassten. Die sind zum einen längst eifrig unterwegs, um immer neue Öl- zw. Gasblasen und Kohlelager zu explorieren<sup>9</sup> und unter ihre geschäftsmäßige Kontrolle zu bringen. Ohne Energie, die einen erheblichen Anteil an kapitalistischer Kostpreis- und politischer Haushaltskalkulation ausmacht, läuft eben heute keine Abteilung der Gesellschaft; weswegen auch Naturwissenschaft mobilisiert und staatlich subventioniert wird, damit dem Kapitalismus möglichst viele zusätzliche Energieoptionen – gleich in doppelter Hinsicht: für Energieproduzenten und als exportfähige Ausrüstungsindustrie<sup>10</sup> - zur Verfügung stehen. Darin hat es die Forschung überdies inzwischen weit gebracht. Aus den Kinderschuhen der Voltaik-Basteleien sind diese Alternativen längst herausgewachsen. Es wird auch EA nicht entgangen sein, dass die *erneuerbaren Energien* längst *Geschäftsmittel kapitalistischer Konzerne* sind, dass längst mit Sonne-, Wind- oder Biogas-Anlagen überhaupt nur dann Strom produziert wird, wenn es sich – und dafür sorgt nicht zuletzt auch der Staat - für die Produzenten der entsprechenden Technologie *lohnt*; dass der Anteil der erneuerbaren Energien an der Energieversorgung zunimmt<sup>11</sup>; dass einige der Energiemultis längst Kapital in fossile *und* nichtfossile Energien gesteckt haben; dass deren Aktienkapital längst an der Börse notiert wird<sup>12</sup>, d.h. Spekulationsobjekt des Finanzkapitals geworden ist; dass diese Energiekapitale längst nicht nur mit nichtfossiler Energie, sondern zudem mit der dazugehörigen Technologie den Weltmarkt erobern wollen; dass die Geschäftemacher mit Wind- und Solaranlagen, mit Biogas- oder Erdwärmetechnologien längst ebenfalls nach klassischer kapitalistischer Logik verfahren und den dort Beschäftigten für wenig Geld viel Arbeit abverlangen, weil Lohn nun einmal in jedem kapitalistischen Betrieb Kostenfaktor ist; und die auch für diesen „sauberen“ Strom Preise kassieren, die Profite bringen, und deswegen so manchen privaten Geldbeutel überstrapazieren; kurz: dass der „Klassengegensatz“ zwischen einem fossilen Energieregime und dem Solarregime, dass die damit gegebene das „System verändernde Machtverteilung“ und die behauptete Umwälzung der „alltäglichen Lebensweise der Menschen“ schlichte *Erfindungen* des Autors sind.

---

<sup>8</sup> „Ölgesellschaften sind Gewinner der Ölkrise!“, hieß es in der FAZ vom 6.05.06, ein Umstand, der den Luxemburger Finanzminister Juncker zu der Forderung nach einer europaweiten Sondersteuer für Ölkonzerne verleitete.

<sup>9</sup> Im April 2006 konnte man z.B. innerhalb einer Woche aus der Zeitung erfahren, wie sich das Öl-Emirat Dubai drauf einstellt, dass in ca.10 Jahren mit dem Öl-Reichtum Schluss sein wird (SZ, 8.4.), und zugleich einem Fernsehbericht von N24 entnehmen, dass eine gigantische neue Ölplattform in den Golf von Mexiko geschleppt wird, wo sie in den nächsten 40 Jahren Öl fördern soll. Oder: Die FAZ widmet am 18.4.06 den neuen Gasvorkommen Norwegens in der Barentssee eine ganze Seite – übrigens nicht ohne nebenbei zu bemerken, dass Deutschland mit 35% aller norwegischen Ergasausfuhren der zuverlässigste Handelspartner Norwegens sei.

<sup>10</sup> In Sachen Windtechnologie sind deutsche Firmen inzwischen Weltmarktführer. Und gelegentlich ist ihnen der Erfolg beim Technologieexport sogar wichtiger als die Produktion von Windenergie.

<sup>11</sup> EA nennt selbst die Zuwachsraten: 2003 betrug der Anteil 15% und bis 2010 soll er auf 22% gesteigert werden. (1, 88). Bei ihm erledigt ein kleines „nur“ das Argumentieren: „Nur 15%“, soll heißen, dass die „großen Kraftwerksbetreiber .... gegen die erneuerbaren Energien auf allen Ebenen angehen“. Sonst könnten es schon glatt 50% sein. Oder? Merkwürdiges Beweisverfahren, das das *Wachstum* der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien glatt dadurch zu *verhindertem* Wachstum erklärt, dass es auch größer hätte ausfallen *können*.

<sup>12</sup> Wie EA auf S.83, Fußnote 7 selbst zu bemerken nicht umhinkommt.

Auch die nationale *Energiepolitik*, die seit geraumer Zeit die „Energieversorgung“ zu einer zentralen Sache ihrer politischen Agenda gemacht hat und mit dem ins Werk gesetzten *Energiemix* absichern will, dass es dem Kapital auf seinem Standort an kontinuierlicher Zufuhr von preisgünstiger Energie und zugleich an rentablen Geschäften mit Energie aller Art nicht mangelt, scheint irgendwie von einem *Gegensatz* zwischen den natürlichen Energiearten nichts mitbekommen zu haben. In der *politischen* Bilanz des *Energiemix* stehen alle Energiearten ziemlich einvernehmlich nebeneinander. Da rechnen die Wirtschaftsminister aus, welche Energien sie wie fördern bzw. sichern müssen, damit dem Standort kontinuierlich günstige Energie zur Verfügung steht. In ihrer nationalen Bilanz sehen sie erst einmal davon ab, dass das gesamte Energiegeschäft ein einziges Hauen und Stechen, Konkurrenz genannt, ist. Der widmen sie sich auch, aber erst in zweiter Linie; dann nämlich wenn sie über Subvention und Vorschriften neue Geschäftsbedingungen setzen, die das nationale Anliegen mit dem der Energiemultis ausgleichen soll. EA dagegen beißt sich an den im Kapitalismus gängigen *Konkurrenzpraktiken* fest, die ihm als Beweis für die Unversöhnlichkeit der *Energiearten* dienen. Dafür *reduziert* EA die Konkurrenz auf dem Energiemarkt auf die zwischen traditionellen Kraftwerksbetreibern und den Betreibern von Stromerzeugung mit erneuerbaren Energien, legt damit nahe, dass das *gegensätzliche Geschäftsinteresse* aus zwei *unterschiedlichen Naturstoffen* resultiert, und erklärt dies zu einem *Sprengsatz*, der gar über Untergang oder Fortexistenz mindestens des Kapitalismus, wenn nicht gar „der Menschheit“ ( 1, 147) entscheiden wird. Natürlich kann nicht bestritten werden, dass sich Kapitale, die sich auf fossile Energien – Exploration, Förderung, Transport und Verarbeitung - spezialisiert haben, mit der Lobby der Sonnenkollektorenproduzenten einen *Konkurrenzkampf* liefern. So etwas wird in der Marktwirtschaft nicht zu vermeiden sein; *ebenso wenig* allerdings wie der Kampf um Kaufkraft zwischen den Öl-Multis selbst und der Konkurrenzkampf zwischen den diversen Geschäften mit erneuerbaren Energien.<sup>13</sup> Letzteres interessiert EA nicht, es passt nicht in sein Konzept, weswegen es theoretisch entsorgt wird.

Natürlich hat EA auch zur Kenntnis genommen, dass sich – der von ihm verkündeten “Erosion nationalstaatlicher Souveränität” (1, 66) zum Trotz<sup>14</sup> - nationale *Energiepolitik* zusätzlich zu dem seit geraumer Zeit ins Werk gesetzten *Energiemix* noch einen *Herkunftsmix* verordnet hat. Dabei handelt es sich um ein ziemlich *imperialistisch* angelegtes Konzept langfristiger nationaler “*Versorgungssicherheit*”, bei der in erster Linie an die kontinuierliche und kostengünstige Ausstattung der nationalen Ökonomie gerade mit jener Energie gedacht ist, die dummerweise auf dem ‚falschen‘ Territorium liegt.<sup>15</sup> Die Kämpfe um den Zugriff auf die aktuell noch nutzbaren und die zukünftig auszubeutenden Öl- und Gasregionen nebst den Transportlinien, mit der führende kapitalistische Staaten ihre „*Versorgungssicherheit*“ auch gegen neu aufkommende Konkurrenz<sup>16</sup> langfristig gewährleistet sehen wollen, leitet EA –

---

<sup>13</sup> So hat sich die Lobby der Biogasanlagenhersteller auf dem Energiegipfel im April 2006 darüber beschwert, dass sie weniger gefördert würden als Sonne- und Wind-Energie!

<sup>14</sup> Ohnehin spielt der staatliche Souverän in der Theorie von EA eine merkwürdige Rolle: Mal ist seine Souveränität erudiert (1, 66), mal wieder nicht, da sie mit ziemlich viel Gewaltmitteln ausgestattet Kriege ums Öl anzettelt (1, 163ff); mal ist der Souverän Knecht und Helfershelfer des “konservativen fossilen Energieregimes” (1, 14), mal das glatte Gegenteil, nämlich der notwendige Verbündete der “solidarischen Ökonomie” (1, 21), ein rechtes Chamäleon also und offensichtlich pures Instrument, ohne eigene Zwecke für den Rück- und den Fortschritt gleichermaßen einsetzbar.

<sup>15</sup> „Versorgung“ nimmt Maß an den Großabnehmern, weshalb die warme Stube und die Mikrowelle braver Bürger allein als Bestandteil ihrer ökonomischen Funktion auftauchen. Was man auch daran ablesen kann, dass es mit der „warmen Stube“ – um im Bilde zu bleiben – bei den Zeitgenossen gelegentlich prekär wird, die für den Arbeitsmarkt als gänzlich überflüssig eingestuft worden sind. Da werden dann schon mal Strom und Telefon abgeschaltet, wenn die Zahlung ausbleibt.

<sup>16</sup> Vgl. dazu etwa den steigenden Anteil Chinas am Energiemarkt nebst seiner wenig zur imperialistisch vorgegebenen Sortierung der Staatenwelt nach Freund und Feind passenden Einkaufspolitik, aber auch die unkon-

fast möchte man sagen: konsequent - aus der "Endlichkeit" oder dem "Ende" fossiler Energie" ab. Er konstatiert sich zuspitzende militärische "Konflikte um die Verteilung der *Mangelware* Öl", die "für das friedliche Zusammenleben (welches friedliche Zusammenleben? d.A.) der Völker eine Gefahr darstellen". (1, 163) Doch so bescheuert sind nicht einmal die Vorstände imperialistischer Staaten, dass sie Kriege anzetteln würden, um sich eine Ressource zu sichern, von der bald *nichts* mehr da ist. Die Politik des Herkunfstmix' steht für etwas anderes. Sie steht für das ziemlich kriegsträchtige Bemühen, zumindest die Mitverfügungsgewalt über *vorhandene* Ressourcen der Welt zu sichern; und dies so, dass die Abhängigkeit von politischen Souveränen, die auf Öl- oder Gasblasen sitzen, dadurch reduziert wird, dass man möglichst alle *von sich* abhängig macht.<sup>17</sup> Die "reichen Länder" wollen sich den vorhandenen zentralen Treibstoff der kapitalistischen Ökonomie sichern, wollen Verfügungsgewalt über aktuelle und potentielle Quellen besitzen und zugleich die Kontrolle über die Ressourcenverteilung als politisches Kampfmittel einsetzen, d.h. den Zugriff Dritter auf das zentrale Schmiermittel der Ökonomie von deren politischer „Zuverlässigkeit“ abhängig machen - lauter politische Ziele, die weniger von der "Endlichkeit der Erde" künden als vielmehr von der Gewissheit, dass die Konkurrenz der imperialistischen Nationalstaaten nebst ihren Bündnissen von der *Verfügung* über diese Ressourcen mitbestimmt ist. Dass es die tatsächlich immer noch und auch in nächster Zukunft noch gibt, mag EA so vollständig auch nicht bestreiten. Eines seines schönsten Argumente lautet denn auch: "*Die Endlichkeit der Erde ist ... eine flexible Größe*". Seine Schlussfolgerung: "Trotz Ressourcennutzung können immer neue Reserven erschlossen werden" (1, 146) – weswegen man wohl davon ausgehen kann, dass der imperialistische Kampf ums Öl der Welt doch keine Luftbuchung ist.

Auch der letzte Beleg für das nahende Ende des Kapitalismus, die auf das Konto der Verbrennung fossiler Energieträger gehenden "*Klimakatastrophe*", in die das "fossile Energieregime" angeblich blind hineinrennt<sup>18</sup>, ist nicht haltbar. Dabei sollen und können die zerstörerischen *Wirkungen* der Emissionen von Kraftwerken gar nicht bestritten werden; ebenfalls kann nicht bestritten werden, dass diese inzwischen die Ressourcen kapitalistischer Geschäftemacherei selbst angreifen. Da im Kapitalismus sowohl das Arbeitstier Mensch, als auch Luft, Boden und Wasser immer zugleich als Ressource *und* Müllhalde benutzt werden, kann es nicht verwundern, dass sich beide Funktionen in die Quere kommen. Allerdings hat es nichts mit Blindheit und theoretischer Vernachlässigung von "Selbstverständlichkeiten", also mit Dummheit von Verantwortlichen zu tun (1, 146), wenn der Dreck der Kraftwerke Luft, Wasser und Boden ruiniert. EA verharmlost den *politisch kalkulierten Umgang* mit den Kollateralschäden kapitalistischer Energieproduktion zu einer Frage fehlender Ein- und Weitsicht und dementiert dies im übrigen implizit selbst, wenn er eine von der *Energiepolitik* selbst erstellt ökologische und finanzielle Schadensbilanz vorträgt, die alle von ihr *zugelassenen* Naturbeschädigungen auflistet. Das von EA präsentierte Material entstammt ausnahmslos den Einrichtungen, Abkommen – wie etwa dem Kyoto-Protokoll (1, 172f) - und den Maßnahmen, mit denen sich *Nationalstaaten* bzw. *suprastaatliche* Organisationen den Umweltschäden widmen. Von wegen Blind- und Dummheit. Diese Sorte Ruinierung von "Arbeitskraft und Natur" ist das Werk höchst klarsichtiger Politiker, die den Widerspruch zwischen einer kapitalistischen Benutzung von Naturressourcen, die immer zugleich ihre Ruinierung

---

ventionelle Energiepolitik Boliviens, die den führenden Imperialisten bereits die eine oder andere höfliche Drohung wert war.

<sup>17</sup> Deswegen zeigt ein Blick aufs Weltgeschehen auch, dass erst einmal geführte Kriege und angedrohte Kriege Unordnung in die Ölversorgung bringen. Der vom Westen vorbereitete Irankrieg ebenso wie die unkonventionelle Verstaatlichungspolitik Venezuelas oder die Bürgerkriege in Nigeria und im Sudan treiben Ölpreise spekulativ in die Höhe – nicht Ölangel, sondern politischen „Eigennutz“ von Ölstaaten in der Verwendung der vorhandenen Ölvorkommen übersetzt sich die Börse in „zukünftige Unsicherheit“ und „Preistreiberei“, was dann sofort die Preise treibt.

<sup>18</sup> Seine Protagonisten "verstehen die *Selbstverständlichkeit* nicht, dass die Erde endlich ist..." (1 146f)

einschließt, bilanzieren, verwalten und so zu handhaben versuchen, dass dabei weder das *staatliche Interesse* an einem industriell benutzbaren Standort noch das *Geschäftsinteresse* der Konzerne an kostengünstiger Entsorgung des dabei anfallenden Drecks in Erde, Luft und Wasser unter die Räder kommt. Jedem festgelegten MAK-Wert und jeder politischen Debatte über die Zukunft der AKWs ist zu entnehmen, dass es politisches *Interesse* ist, dass Land und Leute eben nicht so weit ruiniert werden dürfen, dass ihre zukünftige *Benutzbarkeit* für die hübsche Marktwirtschaft gefährdet ist. Weswegen ihre Ruinierung *nicht verhindert* wird, sondern in politisch festgelegten Grenzen *zugelassen* wird. Kein Wunder, dass dabei in der Regel der Schutz des Geschäfts Vorrang hat. Das schließt auch die Förderung des Geschäfts mit emissionsfreien Kohlekraftwerken ein. Wenn RWE beispielsweise aus „Clean coal“-Anlagen für „saubere Kohleenergie“ ein Weltmarktgeschäft besonderer Güte machen will, dann sind dem Konzern Subventionen und Bürgschaften sicher. Beide Partner gehen offenbar einträchtig davon aus, dass weltweit ein zahlungskräftiges Interesse dafür vorliegt – also überall und ständig der Dreck in die Luft gepustet wird. So erfreut sich die „Umweltzerstörung“, die in der kapitalistischen Energiegewinnung immer gratis eingeschlossen ist, einschlägiger politischer Pflege.<sup>19</sup>

### 3.

Dies ärgerliche Verfahren, nur jene Sachverhalte zum Beleg der eigenen Behauptungen anzuführen, die *passen*, die *gewussten* aber *unpassenden* Umstände zwar irgendwo zu erwähnen,<sup>20</sup> sie aber für den Beweisgang für irrelevant zu erklären, diese Sorte geistiger Verlüderung, die die Welt der einschlägigen Phänomene selektiv unter einen vorgefassten Standpunkt beugt, statt sie insgesamt in ihrem inneren Zusammenhang zu erfassen, kommt auch dort zur Anwendung, wo es ihm um die endgültige Absicherung seiner Energie-Klassenkampfthese geht. Er bemüht dafür folgendes Urteil über Verträglichkeit bzw. Unverträglichkeit von kapitalistischer Produktionsweise und bestimmten Energien: Fossile Energien, so EA, „*passen nahtlos* zur sozialen Formation des Kapitalismus“ (2, 173), während nichtfossile Energien die „*Bedingungen der Kongruenz von Energiesystem und Kapitalismus*“ *nicht* erfüllen (2, 182). Wie das? Fossile Energien, sagt EA, könnten ortsunabhängig, und zeitunabhängig eingesetzt werden – stimmt! -, würden Konzentration und Zentralisierung ökonomischer Prozesse ebenso wie Mobilität, Dezentralisierung und flexible Einsätze in allen Lebenslagen erlauben – stimmt! -, lauter Verwendungsweisen, die den Kapitalismus deswegen (!) an die fossilen Energien *binden* – stimmt nicht!. Wogegen sich die erneuerbaren Energien von Natur aus gegen kapitalistische Benutzung *sperren* würden, weil sie von Natur aus langsamer (?) und ortsgebunden wären, deswegen nur dezentral in kleinen Einheiten umgesetzt werden könnten und sich höchstwahrscheinlich, sagt EA, gegen den Betrieb in Großkraftwerken sperren würden – was alles nicht stimmt, sondern horrender Blödsinn ist. (1, 86f). Als ob nicht längst die Länder mit Netzen von Stromleitungen über und unter der Erde überzogen sind, denen es schnurz ist, ob in ihnen Solar- oder Strom aus Kohlekraftwerken transportiert wird. Als ob nicht längst die Energie von „off-shore“-Windanlagen -zig Kilometer weit transportiert würde und als ob – umgekehrt – nicht gerade die *Ortsgebundenheit* von Öl- und Gasvorkommen die konfliktträchtige Transportlogistik (1, 168) hervorbringen würde. Derselbe Blödsinn bei der Zeitunabhängigkeit: Dass Solar- und Windenergieanlagen nur dann Strom produzieren, wenn es bläst und „Frau Sonne es gut mit uns meint“, ist kaum von der Hand zu weisen, stellt aber nicht einen antikapitalistischen Vorteil, sondern gerade einen Mangel dieser Primärenergiearten dar - und zwar in erster Linie für die kleinen „dezentralen solidarischen Einheiten“. Die

<sup>19</sup> Ausführliche Auskünfte zur Energiepolitik enthalten Hefte 1/01 und 2/06 der ZS Gegenstandspunkt.

<sup>20</sup> Um auf sie immer dann zu verweisen, wenn ihm sein Eklektizismus vorgehalten wird. Ansonsten bleibt es dabei: Was kann ich dafür, dass Welt in Gänze nicht so beschaffen ist, wie ich sie gerne sehen möchte.

Großbetreiber rücken ihm längst mit Menge und der Exploration von geeigneten Standorten – off shore und in unbewohnten Wüsten - zu Leibe, da ihnen an ihrer Unabhängigkeit von den Netzbetreibern liegt, die bekanntlich mit der Durchleitungserlaubnis ihr Geschäft machen.<sup>21</sup> Usw.

Fast noch abenteuerlicher ist die *Verknüpfung* des antikapitalistischen und solidarischen Solarregimes mit der *“Praxis sozialer Bewegungen”*. Da ist die Rede von “sozialen Kämpfen in Bolivien”, “Landbesetzungen in Brasilien”, “indischen Bauern”, “argentinischen Piqueteros”, “Zapatistas” usw. (1, 15), die laut EA jedoch “Kinder der *Not*” sind und deren Umgangsweise mit *Not* wohl kaum mit deren Überwindung gleichgesetzt werden kann. Deswegen dürfen auch die Ersatzwährungen und die Tauschringe in Argentinien “nicht überbewertet werden”, wie EA feststellt. Aber wie geht nun die Verknüpfung? Ganz einfach: All diese „Bewegungen“ stehen für Solidarität, Fairness, Gerechtigkeit usw., für jene Tugenden, die EA auch seiner “moralischen Ökonomie” (1, 205) angeheftet hat, die von den erneuerbaren Energien lebt. Da wächst ganz einfach zusammen, was zusammen gehört! *Not* verbindet eben. Mehr ist an Begründung einfach nicht entdecken.

Ob die Verbindung *Not* beseitigt, darf bestritten werden. Aber vielleicht kommt es EA ohnehin mehr auf gelebte Tugenden als auf die Abschaffung der Armutursachen an. Dafür spricht sein Lob der *Solidarität*, der Tugend der umverteilten Armut, die man als Tugend schon getrennt von ihrer materiellen Substanz, der Notlage, schätzen muss, um sie als Zukunftsutopie zu preisen. Gleiches gilt für *Gerechtigkeit*: Gerecht ist nämlich auch die gleiche Verteilung von Armut. Und unter *Fairness* fällt hierzulande bekanntlich der *Preisaufschlag* auf Bio-Waren – „Wer soll das bezahlen...?“ - von Produzenten, die mit den Multis nicht mithalten können.

Die Verbindung der “Bewegungen” mit dem Solarregime reduziert sich auf schlichte Sozialromantik: Jedem Dorf seine eigenes, vorm Zugriff des Kapitals geschütztes oder, was realistisch ist, sein von den imperialistisch gesponserten NGOs eingerichtetes kleines Sonnen- oder Windkraftwerk, mit dem die „Solidargemeinschaft“ dann wirklich abhängig ist von Wind und Sonne. Damit hat man auszukommen, das muss reichen, um sich in einer Armutsexistenz einzurichten, ohne der internationalen Geschäftswelt und ihren politischen Helfern störend in die Quere zu kommen. Eine Ökonomie, die ihre Produktivkraft nebst Energiequellen in den Dienst der Versorgung der Menschen stellt, sieht anders aus.

#### 4.

Es bleibt dabei: Für die Kernbehauptung findet sich bei EA kein einziges Argument. Sie speist sich denn auch aus anderer Quelle. Es treibt den Autor ein *Verantwortungsstandpunkt* um, der nichts anderes mitteilt, als dass er, EA, ein Parteigänger so genannter sauberer Energie ist, an welcher „die Zukunft“ hängt. Längst hat er die Energien *moralisch* durchsortiert: Hier die dreckige, endliche, zerstörerische und verantwortungslose, also *böse* Energie, die keine Perspektive hat; dort die saubere, erneuerbare, pflegliche und verantwortungsbewusste, also *gute* Energie, die bereits in dem zum Untergang verurteilten Kapitalismus neue Zukunftsperspektiven eröffnet. Mit „radikaler Kapitalismuskritik“ ist das nicht zu verwechseln. Der Verantwortungsstandpunkt *ersetzt* vielmehr die Kritik am weltweiten Wirken des Kapitalismus, also an Armut und Kriegen, an Verpestung von Atemluft und Trinkwasser, an Flüchtlingselend und Hungersnot. Und die proklamierte *Gegnerschaft* gegen Staats- und Geldmacht erweist sich als *Zuständigkeitsfrage*, die totaler, globaler und wahnhafter nicht ausfallen kann.

---

<sup>21</sup> Was für die Netzbetreiber umgekehrt ein Kalkulationsproblem aufwirft, da sie zwar ihre Netze für Windkraft auslegen wollen, aber gar nicht wissen, wie viel davon eingespeist und transportiert wird.

Unter einer Zuständigkeit für „die Menschheit“ und „die Zukunft der Erde“ macht es der Berliner Politökonom nicht. Als kompetenter Durch- und Weitblicker begibt er sich in die Rolle des Warners und deswegen allein autorisierten Politikberaters. Ausgerechnet den bürgerlichen Ökonomen hält er vor: „Sie verstehen die Selbstverständlichkeit nicht, dass die Erde (!) endlich ist, dass irgendwann (!) die Erdkruste (!) durchlöchert wie ein Schweizer Käse ist und keine neuen Reserven gefunden werden...“<sup>22</sup>; und bilanziert abschließend: „Über längere menscheitsgeschichtliche Zeiträume denkt und plant die gegenwärtige Menschheit nicht.“ (1, 146f) Eine durchaus konstruktive Kritik an die Adresse der Schröders und Merkels, der von Pierers, Ackermänner und Piechetsrieders und ihrer Ökonomen im Beratungsstab! Auch sie müssten eigentlich das „selbstverständliche“ Gute tun, doch betreiben sie „verantwortungslos“ das Böse. So paart sich der Moralismus von EA mit politischem *Idealismus* – natürlich erneut nicht widerspruchlos: Beraten, betreuen, verwalten und betreiben die Herren über Geschäft und Gewalt nun das „maßlose Akkumulationsregime“, von dem laut EA ziemlich viel Unheil ausgeht, oder sind sie verhinderte Menschheitsretter, die man nur an ihre wahren Pflichten erinnern muss? Letzteres legt EA immer dann besonders nahe, wenn er den Beweis antritt, dass er der beste aller Politikberater ist. So mischt er sich - ideell - in die Kyoto-Verhandlungen ein und zeigt den Herren der Welt, wo es lang gehen müsste: „Daher kommt es darauf an, doppelgleisig vorzugehen, nämlich den zukünftigen Treibhausgasausstoß mehr zu reduzieren als im derzeitigen Kyoto-Protokoll vorgesehen und darüber hinaus Schutz gegen die heute schon absehbaren Folgen der Klimaerwärmung zu organisieren.“ (1,173) Ein *Warner* hat eben viel zu vermelden über zukünftige Gefahren. Und wem muss er sie mitteilen? Den tatsächlich *Zuständigen* natürlich, die für die Abwehr drohender Gefahren verantwortlich sind und die über die *Macht zur Tat* wirklich verfügen – jene Macht, die von ihm zuvor für allerlei Unheil mitverantwortlich gemacht worden ist! Denen schreibt er ihren eigentlichen, wahren Auftrag ins politische Stammbuch: Es geht um nichts Geringeres, als „über längere menscheitsgeschichtliche Zeiträume“ das Überleben der Menschheit mit der „Endlichkeit der Erde“ zu *versöhnen*, sonst droht uns gar Fürchterliches. Ganz *große* und auch noch *Zukunftsaufgaben*! Vor denen werden natürliche alle akuten Tagessorgen sehr klein. Was ist schon die tägliche Sorge um die Sicherung des Lebensunterhalts der „Erdbewohner“ gegen die Rettung der Erde! Außerdem: All das *droht* uns, vermeldet EA. Ach! Zunächst füllt er Seite um Seite mit den unappetitlichen Anschlägen des „fossilen Energieregimes“ und dann verharmlost er alle Schweinereien, die der weltweit operierende Kapitalismus tatsächlich seit geraumer Zeit anstellt und die weltweit zu besichtigen sind, zu einer Schreckensvision, die „uns“ erst in der *Zukunft dräuen*: Die „Zukunft hätte tatsächlich sehr viele Züge einer Barbarei, und diese Barbarei wäre kapitalistisch. ... Ein ‚Imperium der Barbarei‘ droht.“ (1, 20f)<sup>23</sup>. Das legitimiert zwar den Warner erst so richtig und wertet seine Utopien mordsmäßig auf. Allerdings steckt darin zugleich eine zweite, sehr beruhigende Botschaft: *Jetzt ist es alles so schlimm noch nicht!* Na dann.

---

<sup>22</sup> Um an dieser und an zahlreichen anderen Stellen hinzuzufügen, dass die Erschließung neuer Ressourcen hohe Kosten verursacht, dass „die Endlichkeit der Erde eine flexible Größe“ sei, dass ständig neue Öl- und Gasblasen entdeckt werden, dass langsam auch unkonventionelle Ölvorkommen (Ölsande) preisgünstig erschlossen werden, dass die Prognosen über die noch verfügbaren fossilen Ressourcen sehr unterschiedlich sind usw.

<sup>23</sup> Und es ändert an dieser Perfidie nichts, wenn er sie wieder halb zurücknimmt: „...*wenn* es nicht bereits entstanden ist.“ Was heißt hier „wenn“?